

nur einen in etwa standesgemäßen Ansitz, sondern auch ein zumindest rudimentäres Geschlechtsbewußtsein hatte. Sonst wäre ja auch der „Formierungsprozeß“ de facto nur eine Angelegenheit der Machtpolitik. Eindrucksvoll zeigt sich der langwierige Prozeß der Benennung als „Wohnsitzbezeichnung“ zum „Familiennamen“ bei den Grafen von Veringen in Schwaben. Erst in der Zeit Heinrichs des Löwen werden sie schlechthin als „Veringer“ begriffen und um die Mitte des 13. Jahrhunderts bauen sie eine neue Burg (man vergleiche in Bayern den häufigen Burgnamen Neuburg) weitab von ihrem „Stammsitz“ Veringen, die sie aber mit dem gleichen Namen Neu-Veringen belegen¹⁷⁴). Ich kann mir nicht vorstellen, daß bei dieser alten und keineswegs unbedeutenden Grafenfamilie von Altshausen-Veringen das „Geschlechtsbewußtsein“ überhaupt erst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts einsetzt.

Diesem Beispiel der „schwäbischen“ Veringer ist ein bayerisches Beispiel gegenüberzustellen, das genau der These Karl Schmidts angepaßt scheint: Es handelt sich um die Vögte von Mödling (mhd. Megelingen)¹⁷⁵). Erst im späten 11. Jahrhundert wird diese Familie greifbar; Kuno I. ist Vogt der salzburgischen Klöster Au und Gars, sein Sohn Kuno II. ebenfalls; er macht gleichzeitig durch seine Vermählung mit Richhild (*matrona genere nobilissima*) eine offensichtlich sehr günstige „Partie“, was zweifellos einen wichtigen Aufstieg bedeutet. Kurz nach 1123 erbaut diese *matrona* Richhild unmittelbar oberhalb ihres Vogteiklosters Au/Inn eine Vogteiburg, die Megelingen benannt wird. 1125 bereits nennt sich ihr Sohn Kuno III., Vogt von Au und Gars, nach dieser Burg. Diese „Vögte von Mödling“ — um 1174 legen sie sich auch den Grafentitel zu — nennen sich nach keinem anderen Ansitz. Burgenbau und Familiennamegebung fallen hier gewissermaßen zusammen.

Gleichzeitig scheint sich ein familiäres Traditionsbewußtsein mit der Burgnamegebung zu dokumentieren. Die Burg liegt nicht in oder bei einem gleichnamigen Ort. Das ist umso auffälliger, als es sich bei diesem Burgennamen um einen alten -ingen-Ortsnamen handelt. G. Flohrschütz¹⁷⁶) verweist auf einen Weiler gleichen Namens, der weitab zwischen Trostberg und Kloster Baumburg liegt. Nach diesem Ort benennen sich Edelfreie, nämlich Brun und Konrad (vgl. Kuno von Mödling), die

¹⁷⁴) Josef Kerkhoff, Die Grafen von Altshausen-Veringen. Die Ausbildung der Familie zum Adelsgeschlecht und der Aufbau ihrer Herrschaft im 11. und 12. Jahrhundert (1964), bes. S. 72 ff., 105 f.

¹⁷⁵) Günther Flohrschütz, Die Vögte von Mödling und ihr Gefolge, Zs. f. bayerische LG 38 (1975) S. 3—142, bes. S. 123 ff.

¹⁷⁶) Ebda. S. 108 f.; Richard van Dülmen, Traunstein (Historischer Atlas von Bayern, T. Altbayern H. 26, 1970) S. 27.